

General-Anzeiger

für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Bachstraße 12 bis 14 bezw. Silbergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Bachstraße; für Redaktion: Silbergasse. — Fernsprechanstalt: Verlag Nr. 1216, Redaktion Nr. 223, Expedition und Druckerei Nr. 312. — Hauptstellen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1535) und Burgstr. 7, in Giebichenstein (Tel. Nr. 1405). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Hoff in Halle S.

Nummer 18

Halle a. S., Sonnabend den 31. Oktober

1914

Der Schlag der Türkei gegen Rußland! Odeffa und Sebastopol in Brand geschossen!

Konstantinopel, 31. Oktober. Die türkische Flotte hat in Verfolgung der zerstreuten russischen Flotte Sebastopol erreicht und bombardiert. Im Hafen von Noworossijsk wurden 50 Petroleum-Reservoirs in Brand geschossen und 14 Militärtransportschiffe in den Grund gehohrt, sowie mehrere Getreidespeicher und die Radiotelegraphenstation zerstört.

Die türkische Flotte hat ferner Odeffa bombardiert, dort einen russischen Kreuzer in den Grund gehohrt und einen anderen schwer beschädigt. Wahrscheinlich ist auch dieser Kreuzer gesunken. Andere Transportschiffe sind schwer beschädigt worden. Ein Schiff der russischen Freiwilligen-Hilfsflotte ist gleichzeitig gesunken. Auch in Odeffa sind fünf Petroleumreservoirs in Brand geschossen worden.

Frankfurt a. M. Die „Fr. Z.“ meldet aus London: Ein Lloyd-Telegramm meldet, daß verschiedene (hedensfalls türkische) Torpedoboote, deren Namen unbekannt sind, einen Angriff gegen Odeffa unternahmen. Das russische Kanonenboot Donez wurde am Eingang des Hafens zum Sinken gebracht. Ein Teil der Besatzung erkrankt, wurde getötet oder verwundet. Drei russische Dampfer und ein französischer Dampfer wurden beschädigt und einige Einwohner getötet oder verwundet. (S. U.)

Sebastopol ist ein Kriegshafen im russischen Gouvernement Taurien an der Südwestspitze der Halbinsel Krim, liegt an der Südküste einer von Westen her einbringenden Bucht, die eine der schönsten Recken der Welt bildet und stets eisfrei bleibt. Die Stadt ist an den Verzweigungen der Hauptbucht, besonders an der südlichen Bucht gelegen und hat ein vollständig modernes Gepräge. Viele Denkmäler erinnern an die Belagerung Sebastopols im Krimkrieg. Sebastopol hat etwas über 50000 Einwohner. Seit dem Bau der Bahn nach Feodosia hat es an wirtschaftlicher Bedeutung eingebüßt. Als die Krim 1783 an Rußland kam, wurde durch Potemkin der Kriegshafen Sebastopol gegründet. Im Krimkrieg begann am 5. Oktober 1854 die Belagerung der vereinigten Armeen, der Franzosen, Engländer, Türken und Sardiner zu Land und zu Wasser. Die Einfahrt wurde durch viele Forts und Batterien gesüßigt. Im ganzen verteidigten 700 Geschütze schwersten Kalibers den Hafen. Durch Erstürmung des Malakoturm am 8. September 1855 ward der Fall Sebastopols nach elfmonatiger Belagerung herbeigeführt. Fast die ganze Stadt war ein Trümmerhaufe. Seit 1883 wurden die Festungswerke und Docks wieder hergestellt und Sebastopol ist wieder Kriegshafen für die russische Flotte des Schwarzen Meeres.

Aufstand der Mauren in Algier!

Köln, 31. Oktober. Nach einer Meldung der „R. Z.“ waren dem Madrider „Imperial“ zufolge die jüngsten Ereignisse in Algier ziemlich ernster Natur. In der Ortschaft Beni Gasen weigerten sich die Eingeborenen, der Verfügung Frankreichs, wonach alle Mauren vom 19. bis 45. Lebensjahre einzuberufen sind, nachzukommen. Die Gendarmen, die Rekruten gewaltsam ausheben wollten, wurden ermordet und ihre Leichname zerstückelt. Als eine Zusammenrottung von etwa 3000 Eingeborenen stattfand, wurde französische Artillerie und Kavallerie entsandt, um den Tod der Gendarmen zu rächen. Die Zensur verhindert Mitteilungen über ihr Eingreifen. (S. U.)

Auch der Sudan erhebt sich gegen die Engländer!

Haag, den 30. Oktober. Reuter meldet aus Kairo, daß ein Teil der im Suezkanal aufgestellten englischen Truppen nach dem Süden geschickt wurde, wo die Anwesenheit von Streitkräften erforderlich sei. Man meint, es sei eine Gährung im Sudan ausgebrochen. (S. 3.)

Die Chinesen mobilisieren!

Wien, 31. Oktober. Nach einer Konstantinopeler Meldung soll eine Art allgemeiner Mobilisierung in China bevorstehen. Eine Kommission unter Vorsitz Juanschkais arbeite an der Fertigstellung der Mobilisierungsvorschriften. (S. U.)

Der Krieg aus der Vogelperspektive.

Bericht eines englischen Fliegeroffiziers.

Der neuen und eigenartigen Methode, welchen der Krieg aus der Höhe aus der Luft betrachtet werden kann, ist ein gewisses Interesse zu erwecken. Um 8 Uhr früh wurde ich zum Aufbruch in aller Eile und dann geht es los. In weniger als einer Stunde habe ich mich bereits 30 Kilometer entfernt von der Erde befunden, welche durch meine Augen und Überlebensmittel von oben in den verschiedenen Höhen und verschiedenen Richtungen gesehen werden kann. Jedes kleine Dorf oder jede kleine Stadt ist wie ein Spielzeug vor mir. Die Luft ist so klar, dass man die Berge und Täler sehen kann, die man von der Erde aus nicht sehen kann. Die Luft ist so klar, dass man die Berge und Täler sehen kann, die man von der Erde aus nicht sehen kann. Die Luft ist so klar, dass man die Berge und Täler sehen kann, die man von der Erde aus nicht sehen kann.

aus der fliegenden Höhe zu der Schallquelle, die sie in der Luft anwinkt und die unsere Ohren melken, das die Flugobjekte sind und das sie nun fliegend ihre hoch- und niederliegenden Höhen durchfliegen. Diese Höhenunterschiede sind vom fliegenden Beobachter ungetrübter, und doch hat noch niemand vorher die Frage gestellt, was er getroffen würde. Denn nach der Schallbewegung auch es ist geräuschlos. Die beträgt etwa 340 Meter in der Sekunde — so ist die Flugobjekte viel schneller.

Letztere modernen Geschosse, die eine Anfangsgeschwindigkeit von 500, 800 Meter und nach mehr heissen, reichen dem Schall voraus und sind fast hinter sich Stelle. Wir hören die Kugel, die uns anfliehet, also erst zu dem Augenblicke, da sie in gleicher Höhe an unserer Ohren vorbeifliegt, und merkwürdigerweise fällt uns dabei das Ohr zu gleicher Zeit eigentlich das Luftgeräusch mit dem Schalle der Kugel in der. Da nämlich die Schallbewegung von allen Richtungen her einströmt, so hören wir auch die bereits hinter uns von den vorbeifliegenden Kugel erzeugten Schallwellen und haben so die eigentümliche Empfindung, als läge eine Kugel unmittelbar auf dem Gesicht zu, während gleichzeitig die sich entfernende Kugel im Sinne ihrer visuellen Bewegung höher wandert. Dabei wird dann auch der merkwürdige Pfeifende Ton der Kugel erzeugt. Nach dem Doppelreigen der Schwellen bleibt hinter dem Geschosse zurück und es bilden sich hinter der Kugel jene Störungen und abfliehenden Erdschwellen, wie sie ebenfalls vom Dampf im Wasser erzeugt werden.

Die Ausbreitung der Schwellen bleibt hinter dem Geschosse zurück und es bilden sich hinter der Kugel jene Störungen und abfliehenden Erdschwellen, wie sie ebenfalls vom Dampf im Wasser erzeugt werden.

apparat. Er nur eine durchsichtige Projektionsplatte von etwa einer Hunderttel-Zentimeter für jede Aufnahme liefert, ist dazu völlig ungenügend, und so wurde denn ein besonderer Momentaufnahmefähig in den fliegenden Entladungspunkten der Seiberer Maschine geübt, der durch nur den 20. Teil einer Milliontheile Sekunde dauert. Durch diese kinematographischen Aufnahmen gelang es, 6000 Aufnahmen in einer Stunde zu machen, und so alle Einzelheiten der Ausübung der fliegenden Kugel kennen zu lernen. In neuester Zeit ist es sogar gelungen, Schätze zu gewinnen, in einer einzigen Sekunde 100000 Aufnahmen deselben Gegenstandes vorzunehmen. Der Erfolg dieser ebenso mühseligen wie wichtigen Arbeiten besteht darin, daß man über die Wirkungen unserer modernen Geschosse, auf das genaueste unterrichtet ist und die wertvollsten Folgerungen für eine zweckmäßige Wahl der Flugform und des Ballistes daraus gezogen werden konnten.

Das Eisene Kreuz.

Aus einem Feldpostbrief veröffentlicht die „Frankf. Ztg.“ folgende Zeilen: „Ich will die Zeit ausnützen, die mir heute zur Verfügung steht, um Euch etwas von den blutigen Gefechten zu schreiben, die ich in Gwalmarthen, die Tag und Nacht durchgeführt wurden, nämlich von 8. bis zum Wais zu, deren Hebel während unserer Abreise in 16 Stunden der Kerntruppen der Franzosen unter General Pan, außerdem deren Schiffsgelehrte (Lobener) an Bord dort in Stellung gebracht. Drei Tage brüllten



Zu den Kämpfern an der belgischen Küste. Deutsche Truppen am Strande von Ostende.

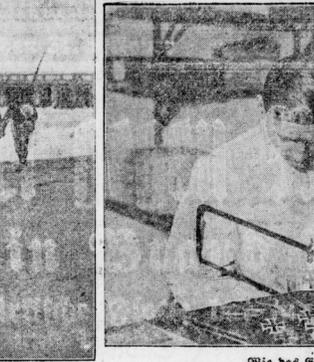
mehreren Kilometern. Gestern sah ich, wie die deutsche Granaten mit jauchzenden Schreien in die Luft in einem von unseren Schützengraben explodierten. Immer eine nach der anderen und unsere Geschosse flüchtigeren gemein teil. Von oben gesehen sieht es gewöhnlich ein wenig aus, als wären wir in einem Schützengraben, doch nur aus dem Gesichtspunkt der Granaten, die in einer gewissen Höhe explodieren. Sobald die Deutschen die Höhe wussten, in der ich mich befand, freuten sie aus diesen Granaten eine sehr Schreckensart auf mich und mit einem einzigen Schuss explodierten. Jedes Schrapnell ist mit Hunderten von Kugeln geladen. Es gibt eine unter diesen Granaten, welche mit wirklich feinsten Eisenkugeln gefüllt ist. Wir haben sie den Granaten abzuholen gesucht. Während meiner Feuertaube wurde ich von ihr erschüttert. Ich lag in den Wollen doch über den feindlichen Geschossen, und als es mich geschloß, wurde ich aufgeschrien, und ich bereits in der Franzosen Artillerie war, ging ich tiefer herab. Bislang wurde ich mit einem Regen von Kugeln aus Zandsteinen von Gewehren von den Granaten umgeben. Man hatte mich für einen Deutschen gehalten, weil meine englische Maschine anders war als die französische gebaut war. Das war eine Feuertaube, die ich mich selbst nicht vergewisse. Mein erster Gedanke war, mich zu erheben, aber dann überkam mich eine Art Furcht und schließlich kam ich mir selbst wie verzaubert vor. Ich war wirklich geradezu taub, durch die vielen Schüsse, welche die Kugeln in den Wänden riefen und es mir nicht möglich machte, wenn die Kugeln in den Apparat einschlugen. Als ich mich eben bückte, um zu sehen, wie hoch ich mich befand, wurde ich an der Stirn von einem Stück Holz getroffen, welches eine Kugel insgesamelt hatte. Gleichzeitig traf ein Geschoss den Zandsteinbehälter und dieser rann aus. Nun blieb es mir überlassen und die Wundung schloß. Das nächste Mal machte ich die Bekanntschaft, von „Wiedergeburt“ in fünf bis sechs die Handlungen in meiner Höhe und dann regnete es geradezu Kugeln. „Wiedergeburt“ hinterließ zwar großen Schaden, aber nicht einen Menschen. Der Verletzte wurde nach dem meine Maschine gehört, hatte in der letzten Zeit großes Unglück. Wir hatten nur vier solcher Apparate, aber jetzt sind sie alle von den Deutschen zerstört. Der erste wurde bei Amiens herabgeschossen, hinterließ die Erde zertrümmert und verbrannte, wobei Männer und Beobachter umkamen. Der andere wurde während Amiens und Wambang in Brand geschossen. Der dritte war bei Amiens. Dieser ging bei einer Sandung in Stücke und ich kam wie durch ein Wunder lebend davon. Die vierte Maschine war zwei Tage lang verbrannt worden, wurde aber vollständig verbrannt aufgefunden. Über das Schicksal des englischen Fliegers möchte man nichts, bis ein Kriegsbericht, welcher von den Deutschen angenommen wurde, uns berichtigte, daß er das Grab des Fliegers bei Cambrai wieder bei Amiens gefunden habe.



Zu den Kämpfern an der belgischen Küste. Deutsche Truppen am Strande von Ostende.

Kugel jenes eigentümliche Schwingen und Trillern, das dem Schützen sehr unangenehm wirkt. Nach dem fliegenden Beobachter zeigt sich eine Zeitlang, die nach allen Seiten hin abstrahlen strebt. Da die Kugel nun schneller vorwärts als die Luftwellen die sie hervorruft, so heben sich hinter in einem ähnlichen Verhältnis zu ihrer Umlage, wie die Wellenlinien zum Dampf, der das Boot durchdringt und verdrängt. Die Ausbreitung der Schwellen bleibt hinter dem Geschosse zurück und es bilden sich hinter der Kugel jene Störungen und abfliehenden Erdschwellen, wie sie ebenfalls vom Dampf im Wasser erzeugt werden.

Es ist nun vor einigen Jahren Prof. Mach durch eine feine Methode gelungen, die Luftwellen, die die unidirektive für unter Ange dominierende Kugel hervorruft, zu fotografieren. Heute ist in der Kinematographie das Mittel gegeben, um die Lage und Wirkung eines fliegenden Geschosses an den verschiedenen, dicht nebeneinanderliegenden Punkten seiner bisherigen Flugbahn festzustellen. Damit die Kugel auf der Höhe nicht sichtbar ist, darf die Exposition nicht viel länger als der Bruchteil einer millionsten Sekunde dauern. Der gewöhnliche kinematographische Aufnahme-



Zu den Kämpfern an der belgischen Küste. Deutsche Truppen am Strande von Ostende.

auf beiden Seiten die Geschosse, doch konnte unsere Artillerie keinen durchschlagenden Erfolg erzielen, da die Franzosen, wie gesagt, schweres Kaliber hatten und eingegraben waren. Sie hatten die Stellung seit Monaten vorbereitet. Da griff unser Generaloffizier zu einem besonderen Mittel. Es ließ das 1. Artillerie-Regiment brechenbrannt zwei Tage nachziehen, bis es an einen Punkt kam, wo die Waag eines hohen Berges stand, fast in die feindliche Flanke. Vier Nacht und Tag hielten unsere Batterien in 16 Stunden eine Batterie. Die Franzosen, die auf den Höhen lagen, hatten nicht gemerkt. Bei Tagesanbruch riefen wir den Franzosen sehr hart beschloß waren. Hierherüber die Artilleriefeuer. Entsetzt! Wir konnten in dem Augen nicht ausweichen. Meiner Kompanie gelang es, in ein Seitental zu kommen, wo wir uns geschloß und einen anderen Tag hielten. Wir hatten immer in der feindlichen Flanke und ohne selbst gesehen zu können, mit dem Bajonet die feile Höhe. So schafften wir unserer Artillerie Luft, die alsdann unter großer Panne den Kampf aufnahm. Gegen 5 Uhr nachmittags gingen wir gegen ein Dorf vor, das sehr befestigt war. Wir nahmen es, doch liefen dabei viele Wunde, darunter auch H. Am Dorfe sprengte

Da kommt ein französisches Bataillon, um seine Geschosse zu retten. Ich ein verbrochener Soldat — weiche Zeitungszeitung — die ich doch schließe, gibt unsere Artillerie eine Salve ab. Ueber die Höhe liegt tot und verwundet, also nicht bald über Kopf, und der Tag ist man meinen nicht mehr. Man sah einen Granaten, der man nicht annähernd 300 Yards und verbrannte. Es waren dort Granaten geschrien und ich erhielt das Eisene Kreuz. Die nächsten Tage waren für uns noch wichtiger, doch hielt ich unter unserer Artillerie, die sofort ihr Feuer herab richtete. Nach genau fünf Minuten schloß die französische Artillerie auf die Höhe. Alle Franzosen wurden getötet. Ich ein verbrochener Soldat — weiche Zeitungszeitung — die ich doch schließe, gibt unsere Artillerie eine Salve ab. Ueber die Höhe liegt tot und verwundet, also nicht bald über Kopf, und der Tag ist man meinen nicht mehr. Man sah einen Granaten, der man nicht annähernd 300 Yards und verbrannte. Es waren dort Granaten geschrien und ich erhielt das Eisene Kreuz. Die nächsten Tage waren für uns noch wichtiger, doch hielt ich unter unserer Artillerie, die sofort ihr Feuer herab richtete. Nach genau fünf Minuten schloß die französische Artillerie auf die Höhe. Alle Franzosen wurden getötet.



Die „Kriegszeitung“

des General-Angeigers, welche jeden Morgen zwischen 7 und 8 Uhr zur Ausgabe gelangt, daß den ungeteilten Beifall unserer vielen Freunde gefunden, weil sie die wichtigsten in der Nacht eingegangenen Nachrichten schnell herausbringt und so dem Wunsch nach einer aktuell redigierten **Frühauflage** in weitem Umfang Rechnung trägt.

Außer den **neuesten, in der Nacht eingelaufenen Depeschen von den Kriegsschauplätzen**

enthält die „Kriegszeitung“ zahlreiche **Originalartikel** aus der Feder unserer Kriegskorrespondenten und im Felde stehender Mitarbeiter sowie von hervorragenden Autoren aus dem Gebiete des Vorders und der Marine. Wir nennen u. a. die Herren Vizeadmiral a. D. Kirchhoff; Kriegsgerichtspräsident v. Roskoffski; Rittmeister a. D. v. Großmann; Major a. D. v. Schreibersdöfen usw.

Ferner erscheint in der „Kriegszeitung“ vom 1. November ds. J. an das **Tagebuch eines holländischen Kriegsfreiwilligen**,

das, beginnend mit den patriotischen Kundgebungen anlässlich des Kriegsausbruchs in Belgien, unmittelbar in die heißen Kämpfe in Nordfrankreich hineinführt. Die vielen lebensmännlichen Beziehungen des Tagebuchführers zu Halle, die außerordentlich lebendige Darstellung und nicht zuletzt die Fülle interessanter und bedeutsamer Ereignisse, die dem Leser zum Mit erleben werden, werden diesem Tagebuch zweifellos die verdiente Beachtung sichern.

Diese sämtlichen Artikel erscheinen nur in der „Kriegszeitung“, die im Inhalt völlig selbständig und in sich abgeschlossen ist! Wir machen darauf besonders aufmerksam.

Preis: 25 Pfg. monatlich frei ins Haus!

Eine Kugel kam geflogen.

Von der fliegenden Kugel handelt ein instruktiver und sehr inhaltsreicher Aufsatz, den Professor Dr. B. Donath in der bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden „Zeitschrift über Natur und Kunst“ veröffentlicht. Der Verfasser wird zunächst von den Geschichtswissenschaften, die die Kugel durchlief, von den naturwissenschaftlichen und mathematischen Gesetzen, denen ihr Flug unterliegt, und von den schwierigen Problemen der „ballistischen Art“ die durch den Einfluß des Luftwiderstandes die reine Parabel der Flugbahn unregelmäßig macht. Sehr eigenartig ist das Verhält-

